

Forschung in der Homöopathie, 2*

Homöopathische Studien

Überzeugen. Gegner der Homöopathie wird es verwundern, dass es sehr wohl aussagekräftige homöopathische Studien gibt, die Wirknachweise erbringen. Teil XIX**

MAG. PHARM. ILSE MUCHITSCH, UNIV.-PROF. DR. MICHAEL FRASS

Eine der wohl besten und überzeugendsten homöopathischen Studien ist jene von *Jacobs* und Mitarbeitern. In dieser randomisierten doppelblinden klinischen Studie gegen Placebo – veröffentlicht in der renommierten Zeitschrift "Pediatrics" – wurde im Juli 1991 in Leon, Nicaragua, die homöopathische Behandlung von 81 Kindern im Alter von 6 Monaten bis 5 Jahren mit akuter kindlicher Diarrhöe auf ihre Wirksamkeit untersucht. Die Erkrankung ist in vielen Teilen der Welt führend verantwortlich für kindliche Morbidität und Mortalität. Ein individualisiertes homöopathisches Arzneimittel wurde jedem Kind verschrieben und eine tägliche Kontrolle über einen Zeitraum von 5 Tagen durchgeführt. Gleichzeitig wurde eine Standardbehandlung mit oraler Rehydratation angewandt. Erfreulicherweise hatte die Behandlungsgruppe eine statistisch signifikante ($P < .05$) Abnahme der Dauer der Diarrhöe aufzuweisen, definiert als die Zahl der Tage, bis weniger als drei ungeformte Stühle an zwei aufeinanderfolgenden Tagen auftraten. Zusätzlich zeigte sich eine signifikante Differenz ($P < .05$) in der Zahl der Stühle pro Tag zwischen den beiden Gruppen nach 72 Stunden Behandlung.

Der Outcomes-Forschungsansatz

Kontrollierte doppelblinde Studien sind in der Homöopathie infolge der individuellen Verschreibung äußerst aufwändig und schwierig durchzuführen. Daher hat sich der »Outcomes«-Forschungsansatz vor dem Hintergrund der Limitierungen der randomisierten kontrollierten Studien entwickelt. Das Hauptaugenmerk einer solchen Outcomes-Studie liegt auf der Wirksamkeit der in der täglichen Praxis angewendeten Therapieverfahren aus der Sicht des Patienten.

Hauptziel der von *Dr. med. Marianne Heger* durchgeführten International Integrative Primary Care Outcomes Study-1 (IIPCOS-1) war die Untersuchung der Wirksamkeit der Homöopathie im Vergleich zur konventionellen Behandlung bei akuten Beschwerden der Atemwege einschließlich Allergien und Ohrenbeschwerden. Die Studie wurde in sechs Prüfzentren durchgeführt. Nach Diagnosestellung erfolgte die Verordnung der homöopathischen oder konventionellen Behandlung. Der Prüfarzt blieb frei in der Wahl der Behandlung, d.h. er konnte ein homöopathisches Arzneimittel oder eine konventionelle Behandlung verordnen. 14 bzw. 28 Tage nach dem Erstkontakt in der Praxis erfolgte ein Telefon-Interview durch einen unabhängigen Interviewer. Das primäre Outcome-Kriterium war der Behandlungserfolg nach 14-tägiger Behandlung, definiert als »beschwerdefrei« oder »deutliche Besserung«.

Von August 1996 bis Juli 1997 wurden insgesamt 456 Patienten dokumentiert: 281 Patienten wurden homöopathisch und 175 Patienten schulmedizinisch behandelt. Die homöopathische Behandlung erfolgte individuell nach dem Simile-Prinzip durch Hochpotenzen (C30). Die konventionelle Behandlung bestand hauptsächlich aus Antibiotika (70,9%), gefolgt von Husten- und Erkältungspräparaten (33,1%). Der Therapieerfolg nach 14-tägiger Behandlung wurde von den Patienten wie folgt beurteilt: In der homöopathischen Behandlungsgruppe waren 82,6% der Patienten beschwerdefrei oder wiesen eine deutliche Besserung auf, während in der konventionellen Behandlungsgruppe 68% der Patienten beschwerdefrei oder deutlich gebessert waren. Patienten, die eine homöopathische Behandlung erhielten, zeigten eine höhere Zufriedenheit

mit der Behandlung als Patienten, die konventionell behandelt wurden. In der Homöopathie-Gruppe kam es bei 22 Patienten (7,8%) und in der konventionellen Behandlungsgruppe bei 39 Patienten (22,3%) zu unerwünschten Nebenwirkungen.

Studien an Tier und Pflanze

Die bisher angeführten Studien beziehen sich auf die Anwendung am Menschen. Das Konzept, Studien am Tier und an der Pflanze durchzuführen, erscheint verlockend, um das Argument der Suggestion weitgehend auszuschalten. *Ender* hat Untersuchungen an Kaulquappen durchgeführt: Das jodhaltige Hormon Thyroxin steuert und beschleunigt die Metamorphose von Froschkaulquappen. Dabei zeigen Tief- und Hochpotenzen einen verlangsamenden Einfluss auf die Metamorphosegeschwindigkeit. In einer zweiten Studienreihe hat *Ender* die Kaulquappen künstlich überstimuliert, d.h. geringgradig mit Thyroxin »vergiftet«. In diesen Versuchen zeigte sich mit großer Deutlichkeit und verlässlicher Wiederholbarkeit eine auf die Hyperstimulierung folgende »entgiftende« Wirkung von potenziertem Thyroxin.

Als vielversprechendes experimentelles Vorgehen hat es sich erwiesen, Organismen (mäßig) zu vergiften (= künstliche Krankheit) und anschließend durch homöopathisch ausgewählte/zubereitete Substanzen zu entgiften. Zum Beispiel konnten Arsenvergiftungen an keimendem Weizen durch Arsenpotenzen gemildert werden (homologe Ähnlichkeit). Cadmiumpotenzen konnten Cadmium-vergifteten Froschlaich schützen, ebenso Cadmium-vergiftete Nierentubulizellen. Diese Untersuchung dient der Erforschung des Selbstheilungsprozesses bei geschädigten biologischen Systemen, seiner Stimulation durch Verabreichung niedriger Dosen verschiedener Substanzen nach dem Simile-Prinzip und der Erklärung dieses Prozesses. Die Vielzahl der homöopathischen Studien zeigt, dass trotz schwierigster Arbeits- und Publikationsbedingungen sehr gute Resultate zugunsten der Homöopathie auch von Nicht-Homöopathen gefunden werden konnten. Unter Berücksichtigung dieser Schwierigkeiten sind die Resultate doppelt bedeutsam.

Quellen: *Jacobs J., Jiménez L. M., Gloyd S. S., Gale J. L., Crothers D.:* Treatment of acute childhood diarrhea with homeopathic medicine: A randomized clinical trial in Nicaragua. *Pediatrics* 1994; 93: 719–25

Dr. med. Marianne Heger, Deutsche Homöopathie-Union, Ottostrasse 24, 76227 Karlsruhe

P. C. Ender, Expedition Homöopathieforschung. Ein altes Heilsystem wird plausibel. Verlag Maudrich, Wien, 1998

Dr. Roeland van Wijk, Department of Molecular Cell Biologie, University of Utrecht, Padualaan 8, NL-3584 CH Utrecht

* Teil 1 in ÖAZ 18

** I: 1/14, II: 2/60, III: 3/128, IV: 4/166, V: 5/212, VI: 6/290, VII: 7/342, VIII: 8/386, IX: 9/422, X: 10/468, XI: 11/528, XII: 12/566, XIII: 13/624, XIV: 14/678, XV: 15/728, XVI: 16/770, XVII: 17/814, XVIII: 18/870



HOMÖOPATHIE IN DER APOTHEKE

Ipecacuanha – »Es steht alles bis zum Hals«

Speiübel – Sie fühlen sich schlecht? Vielleicht ist der Übeltäter der Nervus vagus, der in Brust und Magen krampfartige Reizung verursacht! Patienten, die missmutig, reizbar und ungeduldig sind, denen alles »bis zum Hals steht«, oder Beschwerden auf Grund von Ärger, Verdross oder Überessen entwickeln, werden durch die Brechwurzel erstaunlich schnell geheilt. Die Wirkung des Alkaloids Emetin, welches Erbrechen verursacht, wird hier im homöopathischen Sinn verwendet. Diese Arznei ist vor allem bei gastrischen Störungen mit starkem Ekel vor Speisen und dem Bedürfnis, selbst bei leerem Magen zu erbrechen, indiziert. Auch Migräne begleitende Übelkeit wird erfolgreich mit Ipecacuanha therapiert. Sie kennen das beklemmende Gefühl einer spastischen Bronchitis? Erstickender Husten, qualvolles Atemholen, Rasseln in den Bronchien, ohne dass Schleim abgehustet werden kann – auch hier »steht alles bis zum Halse«! Die Hauptwirkungen sind auf die Schleimhäute des Verdauungskanal und der Atmungsorgane gerichtet. Ein klassisches Leitsymptom ist eine saubere, glatte Zunge, die für den Ipecacuanha-Patienten typisch ist. Kranke fühlen sich an der Hautoberfläche kalt, innerlich aber heiß. Die Ängstlichkeit kann sich bis zur Todesfurcht ausbreiten.

■ **Magen:** andauernde Übelkeit, selbst bei leerem Magen; Zunge rein oder nur wenig belegt; Erbrechen von Essen, Galle oder Schleim, das aber keine Erleichterung

bringt; Appetitlosigkeit, Schluckauf; Erbrechen nach Eis; Übelkeit nach Obst

■ **Atemwege:** unaufhörlicher, heftiger Husten; Atemnot, Zusammenschnürung vom Hals- bis in den Brustbereich; asthmatische Anfälle; Schleim lässt sich nicht abhusten; grobblasiges Rasseln; Blaufärbung der Gesichtshaut; Keuchhusten; Husten mit Erbrechen; totaler Stimmverlust

■ **Fieber:** Wechselfieber; leichtes Frösteln mit viel Hitze; Übelkeit, Atemnot

■ **Abdomen:** schneidender, spastischer Bauchschmerz, Kolik

■ **Stuhl:** durchfallartige Beschwerden, schaumige, teerartige, grüne Durchfälle

■ **Kopf:** Kopfschmerzen mit der Empfindung, als sei der Schädelknochen zertrümmert; Migräne über einem Auge, dabei Übelkeit und Erbrechen

■ **Blutungen:** starke, hellrote Blutungen, die nur schwer zu stillen sind, wie z. B. Nasenbluten, verfrühte, gussartige Menstruationsbeschwerden

■ **Weiblich:** keilartiger Schmerz von den Ovarien zum Uterus

■ **Haut:** Jucken, scharlachartige Erytheme

■ **Schlaf:** schläft mit halboffenen Augen

■ **Psyche:** übelgelaunte, gereizte Stimmung

Verschlechterung: bei feuchtwarmem und nasskaltem Wetter; Bewegung, Feuchtigkeit, abends, nachts, extreme Temperaturen, Überessen, Durcheinanderessen, Fett, Obst, in Ruhe, rechte Seite

Verbesserung: Umhergehen, frische Luft



Ipecacuanha

Stammpflanze: *Cephaelis ipecacuanha* (Brot.) A. Rich. HAB 2000
Brewwurzel
Rubiaceae

Vorkommen: brasilianische Urwälder

Inhaltsstoffe: Emetin, Cephaëlin, Psychotrin M

Verwendete Teile: getrocknete unterirdische Organe von *Cephaelis ipecacuanha* (Brot.) A. Rich. HAB 2000

Literatur: M = Mezger; HAB = HAB 2000